

Lieblingskinder, denen unsere größte Sorge gilt

Von Ingeborg Nieke, GO TAS

Sorgenkinder natürlich, aber nicht in dem Sinn, daß sie uns Sorgen machen, sondern daß ihnen innerhalb der Parteiliebe die größte Sorge gelten muß. Lieblingskinder aber auch, denn manch älterer, erfahrener Genosse erinnert sich im Umgang mit ihnen gern an seine eigenen ersten Schritte in der Partei der Arbeiterklasse, findet Gemeinsames, selbstverständlich noch Unterschiede, die die inzwischen erreichten Fortschritte und Erfolge deutlich machen. Sicherheit nicht nur in unserer APO Sprachmittler unterscheiden sich die Kandidaten der einzelnen Studienjahre voneinander. Die Parteitagsinitiative der Freien Deutschen Jugend ließ die besten FDJler um Aufnahme in die Partei bitten; in den höheren Studienjahren handelte es sich dabei meist um erfahrene FDJ-Funktionäre, die an selbständige gesellschaftliche Arbeit und Leitungsaufgaben gewöhnt waren, die auch vorher schon in ihren Seminargruppen eine führende Rolle in der politisch-ideologischen und fachlichen Arbeit gespielt hatten. Anders im 1. Studienjahr. Zwar hatten auch dort die meisten Kandidaten in der EOS eine FDJ-Funktion bekleidet, doch war es da im langjährig vertrauten Klassenverband, mit Unterstützung durch den Klassenlehrer.

Es muß hier nicht auf die Probleme eingegangen werden, denen ein Student im 1. Studienjahr beim Übergang von der EOS zum Hochschulstudium gegenübersteht, sie sind bekannt. Sie zu bewältigen und gleichzeitig zu lernen, in neuer Umgebung, unter neuen Lern- und Lebensbedingungen eine politisch und fachlich führende Rolle zu spielen, erfordert oft mehr Kraft, als ein junger Kandidat allein aufzubringen vermag.

Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloß unsere APO, jedem Kandidaten des 1. Studienjahres einen erfahrenen Genossen aus dem Lehrkörper, mit dem er auch in Lehrveranstaltungen Kontakt hat, an die Seite zu stellen, der die Entwicklung des Kandidaten aufmerksam verfolgt und ihm die nötige Hilfe gibt, ohne ihn zu gängeln. In den Parteilgruppen des Lehrkörpers

erfolgt regelmäßig eine Art Rechenschaftslegung über diese Arbeit mit den Kandidaten. Wir halten diese Betreuung für um so notwendiger und wichtiger, als ja auch die Parteilgruppenorganisatoren des 1. Studienjahres in der Regel über keine großen Erfahrungen in der Parteilarbeit verfügen. Die Kandidatenschulung als eines der wichtigsten Mittel der Parteilziehung, kann und muß unserer Meinung nach noch weiter verbessert werden. Die Kandidaten des 1. Studienjahres fanden ihre Zirkel z. B. nicht interessant genug, weil die Themen zu bekannt und das Niveau der Schulung nicht ausreichend gewesen wären. Allerdings stellten sie auch selbstkritisch fest, daß mangelhafte Vorbereitung ihrerseits dazu beitrug, dieses Niveau weiter zu senken. In den höheren Studienjahren liegt fundierteres, meist durch gute Prüfungsnoten bestätigtes marxistisch-leninistisches Wissen vor. Trotzdem ist bis ins 4. Studienjahr festzustellen, daß die selbständige Anwendung dieses Wissens auf konkrete Situationen, daß das richtige Argumentieren Schwierigkeiten bereiten. Allerdings müssen sich die Zirkelleiter schon etwas anderes einfallen lassen, als getreulich den vorliegenden schriftlichen Anleitungen zu folgen - was leider häufig noch geschieht -, wollen sie die jungen Genossen begeistern, wollen sie sie dazu bringen, selbständig zu denken und Probleme zu erkennen. Aus diesem Grunde wollen wir einen der besten Hochschullehrer unserer APO, den Genossen Prof. Dr. Hilmar Walter, mit der verantwortungsvollen Aufgabe der Kandidatenschulung betrauen, denn er wird es verstehen, die jungen Genossen so mit den Normen des Parteilebens, mit den Grundlagen der Innen- und Außenpolitik unserer Partei vertraut zu machen, daß sie zu schöpferischer Aktivität befähigt werden. Wenn wir dann weiterhin der Arbeit mit den Kandidatenaufträgen, denn auch sie spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle, noch mehr Aufmerksamkeit schenken, jeden Schematismus dabei vermeiden, dann werden uns unsere Kandidaten keine Sorgen machen.



Sehen Sie, dieser junge Genosse erhielt, als wir ihn das letzte Mal sahen, also vor einem Jahr, seinen Kandidatenauftrag.

UZ fragte Genossen der Universität: „Kandidaten - Lieblings- oder Sorgenkinder der GO?“

KANDIDATEN

Vertrauensverhältnis ist Grundlage unserer Arbeit

Von Dr. Detlef Deininger, GO Physik

Wenn wir einen Kandidaten als Mitglied in unserer Partei übernehmen, stellen wir ihm die Frage: Wie hast du dich während der Kandidatenzeit auf die hohen Anforderungen an einen Genossen vorbereitet? Aus der Antwort erkennen wir, inwieweit wir in der Grundorganisation, in der Parteilgruppe durch echte Anforderungen und das Beispiel der Genossen die Entwicklung des Kandidaten gefördert haben und ihn auf die Arbeit als Genosse in den Reihen unserer Partei vorbereitet haben. Dabei übt die Arbeit in der Parteilgruppe den größten Einfluß aus, denn hier erlebt der Kandidat die tägliche Arbeit der Genossen, die Sorgen und Probleme bei der politischen und fachlichen Arbeit, die Auseinandersetzung mit politisch-ideologischen Fragen. Hier wird der Meinungsstreit um die Klärung der zu bewältigenden Aufgaben geführt, hier spürt er die Kraft des Kollektivs. Somit erwacht für die Parteilgruppen die wichtige Aufgabe, die Kandidaten von Anfang an aktiv in die Arbeit der Parteilgruppe einzubeziehen und mit gut überlegten Kandidatenaufträgen zu arbeiten.

In Auswertung der im Mai dieses Jahres an unserer Sektion durchgeführten persönlichen Gespräche mit den Kandidaten konnten wir feststellen, daß die Kandidaten im allgemeinen eine gute politisch-ideologische Entwicklung in den Parteilgruppen nehmen, daß wir aber noch nicht genügend von den höheren Anforderungen ausgehen, wie sie in dem vom IX. Parteitag beschlossenen Statut gestellt werden. Es ist uns noch nicht gelungen, mit allen Kandidatenaufträgen diesen höheren Anforderungen gerecht zu werden. So wird z. B. die Argumentationsfähigkeit zu wenig geschult. In vielen Fällen betonen unsere Kandidaten, daß ihnen Veranstaltungen besonders effektiv erscheinen, die ihnen eine aktive Beteiligung an der Diskussion im kleineren Kreis ermöglichen, während hier Genossenschaftsveranstaltungen als weniger ergiebig angesehen werden. Hierzu wollen wir mehr Kandidatenaufträge nutzen, um die Kandidaten stärker

mit der Durchführung von Veranstaltungen zu politisch-ideologischen Fragen innerhalb der Partei- und FDJ-Gruppen zu betrauen. Dort, wo die Aufträge echte Anforderungen stellen, haben wir auch die beste Entwicklung zu verzeichnen, wie z. B. bei vielen während der FDJ-Initiative zum IX. Parteitag aufgenommenen Kandidaten, die in ihren Aufträgen die erfolgreiche Erfüllung einer verantwortungsvollen FDJ-Funktion zum Inhalt haben.

Unsere Meinung nach müssen wir die Kandidaten von Anfang an eng mit in die politische Weiterbildung der Genossen einbeziehen, so daß wir - abgesehen von wenigen spezifischen Veranstaltungen - die Kandidaten mit am Parteilehrjahr teilnehmen lassen. Wir versprechen uns hiervon eine qualitativ bessere politische Weiterbildung. Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Parteilgruppe der Arbeit der Parteilgruppen in den ersten Studienjahren. Dort sind nur wenige junge Genossen, meist Kandidaten, so daß die Entwicklung des Kandidaten in einer noch nicht gefestigten Parteilgruppe erfolgt. Erfahrene Genossen arbeiten mit diesen Parteilgruppen zusammen, um hier die politische Arbeit und das Wachsen der jungen Kandidaten und Genossen zu unterstützen. Dabei stellen wir immer wieder fest, daß die Kandidaten das persönliche Gespräch mit dem erfahrenen Genossen suchen. Das persönliche Gespräch ist für die Entwicklung des jungen Kandidaten wesentlich, denn es führt zu einem Vertrauensverhältnis, das eine wichtige Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit ist. Dieses Vertrauensverhältnis kann nicht durch organisatorische Maßnahmen geschaffen werden, sondern entwickelt sich bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben, in der täglichen Arbeit und durch die Aufmerksamkeit der erfahrenen Genossen für die Probleme des Kandidaten. Dabei bemühen wir uns durch eine feierliche Übergabe der Kandidatenkarte und eine feierliche Übernahme als Mitglied diese entscheidenden Höhepunkte in seiner politischen Entwicklung dem Kandidaten auch emotional bewußt werden zu lassen.



Aber Genosse Professor, wie können Sie nur glauben, daß ich als Student und Kandidat den Genossen Lehrkörper jemals kritisieren könnte? Colloge, U. Fischer



Für das Parteilehrjahr und das FDJ-Studienjahr 1976/77 wird folgende Literatur benötigt:

1. XXV. Parteitag der KPdSU, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breschnew, Berlin 1976, 110 Seiten, 1,10 M
2. Marx/Engels/Lenin, Über den sozialistischen Aufbau. Berlin 1971, 407 Seiten, 4,20 Mark
3. IX. Parteitag der SED, Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, 144 Seiten, 1,20 Mark
4. IX. Parteitag der SED, Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Berlin 1976, 80 Seiten, 0,70 Mark
5. IX. Parteitag der SED, Statut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Berlin 1976, 32 Seiten, 0,40 Mark

Literatur für die Parteilarbeit

6. IX. Parteitag der SED, Bericht zur „Direktive des IX. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1976-1990“. Berichterstatter: Genosse Horst Sindermann, Berlin 1976, 64 Seiten, 0,60 Mark
7. IX. Parteitag der SED, Direktive des IX. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1976 bis 1990, Berlin 1976, 1,40 Mark
8. IX. Parteitag der SED, Begrüßungsansprachen der Bruderparteien auf dem IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Berlin 1976, 288 Seiten, 2,20 Mark
9. Honecker, Erich, Eröffnungsansprache und Rede auf der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas, Berlin 29. und 30. Juni 1976. Stellungnahme des Politbüros des Zentralkomitees der SED, 32 Seiten, 0,40 Mark
10. Breschnew, L. I. Rede auf der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas, Berlin, 29. Juni 1976. Etwa 32 Seiten, 0,40 Mark
11. Für Frieden, Sicherheit, Zusammenarbeit und sozialen Fortschritt in Europa, Dokument der Konferenz kommunistischer und Arbeiterparteien Europas, Berlin 29. und 30. Juni 1976. 32 Seiten, 0,40 Mark
12. Für das FDJ- und Studienjahr und in den studentenausbildenden Sektionen werden folgende Materialien verwendet:
13. Der IX. Parteitag der SED und die Aufgaben der Jugend. Rede des Generalsekretärs des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Erich Honecker, auf dem X. Parlament der Freien Deutschen Jugend, 4. Juni 1976. Grußadresse des ZK der SED an das X. Parlament der FDJ. 32 Seiten, 0,40 Mark
14. Erich Honecker, Egon Krenz, Dokumente des X. Parlaments der FDJ. Diese Broschüre beinhaltet die Grußadresse des ZK der SED, die Rede des Generalsekretärs der SED, den Bericht des Zentralkomitees der FDJ, den Beschluß des X. Parlaments, die Willenserklärung der FDJ und das Statut der FDJ. 160 Seiten, 1,20 Mark

UZ veröffentlicht eine mehrteilige Serie, die als Unterstützung der Diskussion im beginnenden Parteilehrjahr und für das FDJ-Studienjahr gedacht ist. Der Beitrag von G. Schachnasarow erschien unter der Überschrift „Friedliche Koexistenz und sozialer Fortschritt“ in der Zeitschrift „Presse der Sowjetunion“, Nr. 3, 1976.



Friedliche Koexistenz und sozialer Fortschritt

Von G. Schachnasarow, Teil 2

Was den Kapitalismus anlangt, so bedeutet die internationale Spannung für die imperialistische Reaktion die Möglichkeit, unter Berufung auf die äußere, die „kommunistische“ Gefahr, dem Militarismus die Zügel schießen zu lassen und eine erbsärmungslose Arbeiterbewegung zu unterdrücken, den Ausnahmezustand zur Abrechnung mit „subversiven“ Elementen zu verhängen und die elementaren demokratischen Rechte zu unterdrücken. Es geht aber nicht nur darum, die konservativen Parteien, die sich selbst als die einzigen ständigen Verteidiger der nationalen Interessen hinstellen und alle Linken zu geheimen Helfershelfern ausländischer „Aggressoren“ erklären und auf patriotische Gefühle spekulieren, benutzen die internationale Spannung als ein Druckmittel gegenüber den Wählermassen mit dem Ziel, das poli-

tische Kräfteverhältnis künstlich zu ihren Gunsten zu verändern. Deshalb schlägt auch eine Verminderung und, noch besser, die Beseitigung der Spannung in der Welt der Reaktion den Hauptschlüssel aus den Händen, mit dem sie die „Schrauben anziehen“ und die Werkstätten täuschen kann. Wie der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA, Genosse Gus Hall, sagte, „schließt“ die friedliche Koexistenz gewissermaßen „die sozialökonomischen Verhältnisse des Kapitalismus in den engen Rahmen seiner natürlichen Gesetze ein, auf deren Boden seine Widersprüche sich voll entfalten“.

Schließlich dient die internationale Spannung als ein Deckmantel für die grübeln, gewalttätigsten Formen der Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung durch den Imperialismus. Alle Kolonialkriege und alle imperialistischen Aggres-

sionsakte in den letzten Jahrzehnten wurden mit der Notwendigkeit begründet, „die Grenzen der Freiheit“ zu verteidigen, „dem Eindringen des Kommunismus“ entgegenzuwirken usw. Die Entspannung vergrößert bedeutend die Möglichkeiten der Kräfte der nationalen und sozialen Befreiung, dem imperialistischen Druck zu widerstehen und ihr wachsendes politisches Potential für die Herstellung gerechter Bedingungen des Handelsaustausches und die Verwirklichung unserer Maßnahmen zur Überwindung der Kluft in der wirtschaftlichen Entwicklung auszunutzen.

Somit übt die internationale Entspannung einen günstigen Einfluß auf den sozialen Fortschritt in allen wichtigen Bereichen der heutigen Welt aus. Und das ist nicht einfach nur eine theoretische Feststellung. Bekanntlich hat der gegenwärtige Entspannungsprozess nicht erst heute und auch nicht gestern begonnen; er wird zu Recht mit dem vom XXIV. KPdSU-Parteitag beschlossenen Friedensprogramm und der kollektiv abestimmten Politik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft in Verbindung gebracht.